

Wangen vorkommt, aber sich auch hier ähnlich wie in Niederhasli als unverträglicher Mann erwies.

Wangen war eine Collatur des Johanniterordens und dessen Komthurei Bubikon. Im Jahr 1534 baten die Herren von Zürich beim Ordensmeister Johann von Hatstein für Bolt um die Pfründe Wangen und versprachen, er habe sich fromm, ehrbar, geschickt und dem Hause Bubikon „nicht zuwider“ zu verhalten. Der Ordensmeister entsprach dem Ansuchen durch Brief vom 25. August unter der Bedingung, dass Bolt gemäss eines kürzlich aufgerichteten Vertrags der Komthurei nicht lästig falle, insbesondere das Pfarrhaus selber unterhalte. In diesem Sinne stellte Bolt am 7. September einen Revers aus. Aber bald beklagte sich die Gemeinde über den Pfarrer. Am 4. Juni 1538 meldet Oswald Wirth, der Schaffner zu Bubikon, nach Zürich, die Gemeinde habe sich zum zweiten Mal durch Boten an ihn gewandt und ihm viele Beschwerden und Widerwillens angezeigt, die sie gegen Bolt jetzt lange Zeit erlitten und getragen, mit der dringenden Bitte, sie desselben zu entledigen. Der Schaffner unterstützt diese Bitte, da der Pfarrer, bei dem gegenseitigen Neid und Hass, bei den Leuten wenig Fruchtbare schaffen möge. Vom folgenden Tag liegt auch ein Verhör vor, worin Aussagen über einen Schelthandel gemacht werden. Aussen steht das Urteil, die Sache sei aufgehoben, da „beide Teile ungeschickt genug erfunden“ worden, mit dem Beifügen: auf dringendes Anrufen der Gemeinde sei beschlossen worden, bei der ersten Gelegenheit „diesen Priester zu ändern“. Nach Wirz, Etat des zürcherischen Ministeriums, wird dann 1541 Jacob Schneider als Nachfolger von Bolt in Wangen genannt.

Wangen, Kt. Zürich.

Rudolf Bölsterli.

---

### Zeitung aus der Pfalz, 1570.

Des fürsten hochzyt zuo Heidelberg.

Des 4 Brachets, was der Sonntag, ist der ynritt beschähen und hat man die pfert geschetzt von 3000 bis in die 4000. Der fürsten sind vil gewesen, der grafen 42. Da sind allwäg 3 pfert mit einandren in der ordnung gangen. Vor den grafen sind geritten büebli by 12 iaren, alle mit iren uffrächten spiessen, drü glied, all in sammat bekleidet und mit guldinen kettinen beziert.

Und nachdem uff 1000 pferdt yngeritten, sind kommen 30 trummeter. Daruff ist geritten der herzog Casimir, der brütgam, zwüschen zweien herzogen. Darnach der alt Churfürst der pfalzgraf, und herzog Augustus der schwäher, und der margraf von Baden, nach disen aber etlich fürsten und vil grafen.

Uff dise sind widerum geritten vil trummeter, und uff si sind gefüert worden 12 wägen, mit sammat bedeckt. Im vorderisten ist die brut sampt ir muoter, die herzogin zuo Sachsen, gesässen, und noch ein herzogin. Diser wagen ist nit mit sammat überzogen, sunder gar vergült überal, der himel ein guldin stuck, gar kostlich gewürkt. Den wagen habend zogen 6 rote mit wyssen plassen hängt. Da nie nieman gesähen hat schönere ross. Die seil alle warend überzogen mit brunem sammat, und die wagenlütten ouch mit brunem sammat bekleidet.

Bald hat man si im schloss, da ein wunderhäftig schiessen was mit grossen stucken, zamen gäben, ouch grad daruff zamen gelegt, da beide vätter si mit einer guldinen teckin bedeckt habend.

Darnach hat man kostlich das nachtmal angehept. Der fürst hat 13 kuchinen uffgericht. Ist alles fast kostlich zuogangen. Morndess hat man geprediget und si öffentlich zamen gäben. Das hat gethan herr Johann Willing, der etwan by üch Zürich gewesen. Daruff gefolget der imbiss. Darnach die gaab, von welcher vil und grosses gesagt wirt. Die königin von Denmark, der brut grossmuoter, hat ein kettin ggabet, die geschätzt in 10000 taler; dann daran vil guldiner ringen sind mit kostlichem edelgestein. Der Keiser hat gesandt ein wunderkostlich halsband, und ist der Keiser zuo Spyr yngeritten 18 Brachets. Der margraf von Baden ein wundergrossen stouff, silberin, daryn by 8 mass wyns gaud. Der bischoff von Spyr hat ggabet 100 fuoder wyn, und dem fürsten darzuo uff die hochzyt ze kouff gäben 200 fuoder um halb gält etc.

Die folgenden tag hat man gefochten, gerennt, gestochen, grosse spyl gethan, geturniert und allerlei kurzweyl angericht etc. In summa da ist grosser pracht und ein unglöpflich kostlich wäsen gefüert. Und hat entlich geendet one unfal, onet das etlich rüter sind erstochen und umbracht. Kein kost ist sunst überal da nit gespart. Ich habs nit alles mögen sähen noch erfahren; schrib dir, so vil mir zuo wüssen. — Uss Heidelberg, 25 des Brachmonats 1570.

Staatsarchiv Zürich E. II. 342, p. 620. Copie von Bullingers Hand. E.